

Marcel.
Wer, ich? Ich bin Marcel,
Treu dem alten Israel
Und dem Herrn mit Leib und Seel'.

Valentine.
So höre mich! Dein Herr wird sich hierher begeben
Zu einem Kampf —

Marcel.
Ja, ja; für Ehr' und Recht!
Und dazu wird ihm Gott auch seinen Segen geben.

Valentine.
Mit sicherem Geleit nur komm' er zum Gefecht!
Ach, dies Herz, das ihn erwählet,
Hat gekränkt er und gequälet,
Und doch ist es noch immer beseelet
Von der heftigsten Liebe für ihn.
Schützend will ich ob ihm walten,
Will das Leben ihm erhalten,
Oder gib mir, Gott,
Auch mit ihm den Tod!

Marcel.
Schon enteilt' ich, die Nachricht ihm schnell zu verkünden,
Dass kein Haar auf dem Haupte ihm werde verletzt;
Aber Himmel, wo werd' ich den Theuren jetzt finden,
Seiner harren soll ich, er befahl's, auf dem Platze hier jetzt.
Ach! Gott, ich vergass, wenn ich hier mich entferne
Ist vielleicht hier für ihn Alles verloren;
Wenn die Schaar etwa kommt ihm die Brust zu durchbohren,
Und er ruft nach mir, ach umsonst, 's ist geschehn,
Und er muss untergehn!
Nein! Ich warte auf ihn! Doch allein kann ich ihn ja nicht retten!
Doch getreu meiner Pflicht kann ich mit ihm an seiner Seite fallen,
Ja, mit ihm sterben hier.
Gott! lass mich die Schuld der Treue bezahlen,
Und schenke mir Kraft, ihm beizusteh'n.

Valentine.
Du weisst nun Alles; lebe wohl!

Marcel.
Nein! sage erst noch, wer du bist.

Valentine.
Ich bin ein Mädchen, das ihn liebt
Und das sein Leben willig für ihn gibt.
Ach, Du kannst nicht begreifen, nicht fühlen
Die Qualen, die mich durchwühlen,
Diese Flammen, die nicht mehr zu kühlen,
Diesen Kampf zwischen Liebe und Pflicht.